



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht zum 20. Sonntag nach Trinitatis, 17. Oktober 2021

von Pastorin Ute Andresen

Herzlich willkommen zur wöchentlichen newsletter-Andacht. Ich wünsche Ihnen eine ruhige Zeit, wo und wann Sie diese Andacht gerade feiern.

Wir feiern sie im Namen Gottes, der die Jahreszeiten so weise geordnet hat,
im Namen Jesu Christi, der Bruder und Weggefährte sein will
und im Namen des Heiligen Geistes, der Mut schenkt und Kraft gibt immer wieder von Neuem zu beginnen.

Amen

Eingangsgebet

Gott, du weißt, mit welchem Herzen ich heute hier sitze: Flattert es, weil jemand wichtiges in mein Leben getreten ist oder weil ich Angst habe, in einer Aufgabe zu versagen?

Ist es ruhig und entspannt, weil die Dankbarkeit über Geschehenes der letzten Woche einen ruhigeren Takt vorgibt?

Wie ich auch hier bin, Gott, schenke mir eine gute Zeit, ein hörendes Ohr, dass ich einen Gedanken, eine Melodie, ein Vers, die Farben des Regenbogens in mein Herz aufnehme, um es mit in meinen Alltag zu tragen.

Amen

Einleitende Gedanken zum Lesungstext:

Heute geht es um einen alttestamentarischen Text. Gott hatte die Sintflut kommen lassen, Noah und seine Familie waren noch rechtzeitig mit den Tieren in die Arche geflohen. Eine lange Zeit lebten sie in beengten Verhältnissen auf dem schwankenden Schiff, aber nun haben sie wieder festen Boden unter den Füßen. Und hier setzt die Lesung ein:

Einige Verse im 1. Buch Mose aus dem 8. und 9. Kapitel:

Ende der Sintflut

8, 18 Also ging Noah mit seiner Familie aus dem Schiff, 19 und auch die vielen verschiedenen Tiere kamen nach ihren Arten geordnet heraus. 20 Dann baute Noah für den Herrn einen Altar und brachte von allen reinen Vögeln und den anderen reinen Tieren einige als Brandopfer dar. 21 Der Herr wurde durch das wohlriechende Opfer gnädig gestimmt und sagte sich: »Nie mehr will ich wegen der Menschen die Erde verfluchen, obwohl sie von frühester Jugend an voller Bosheit sind. Nie wieder will ich alles Leben vernichten, wie ich es getan habe! 22 Solange die Erde besteht, soll es immer Saat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht geben.«

9, 12: Weiter sagte er: »Diesen Bund schließe ich mit euch und allen Bewohnern der Erde, immer und ewig will ich dazu stehen. Der Regenbogen soll ein Zeichen für dieses Versprechen sein. 14 Wenn ich Wolken am Himmel aufziehen lasse und der Regenbogen darin erscheint, 15 dann werde ich an meinen Bund denken, den ich mit Menschen und Tier ge-

geschlossen habe: Nie wieder eine so große Flut! Nie wieder soll alles Leben auf diese Weise vernichtet werden! 16-17 Ja«, sagte Gott, »diese Zusage gilt für alle Zeiten, der Regenbogen ist das Erinnerungszeichen. Wenn er zu sehen ist, werde ich daran denken.«

Predigt:

Gottes Friede und Versöhnung, der sich in jedem Regenbogen zeigt, sei mit uns allen!

Lieber von Gott gesehener Mensch,
einen Regenbogen sehen – das berührt auf eine bestimmte Weise das Herz. Wie er sich plötzlich am Himmel abzeichnet und in den schönsten Farben leuchtet. Da steht man, so wie ich in der letzten Woche, tropfend vom Regen im Wald, wartend, dass es bald aufhört und plötzlich zeichnet sich dieser doppelte Regenbogen am Himmel ab. Wie Sie gelesen haben, ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung zwischen Gott und den Menschen: Nie wieder will ich mich zu einem so großen Zorn hinreißen lassen, dass ich die gesamte Schöpfung ausradieren will. Der Regenbogen als Verheißung, als Versprechen für eine bessere Zukunft, für die Chance, dass nach einem Regen, der meine schönen Pläne wortwörtlich aufweicht, etwas anderes, möglicherweise etwas farbenfroheres kommt.

Mir ist bei dem Halbsatz, dass Gott die Erde nicht mehr verfluchen will, obwohl die Menschen oft so böse sind und den finsternen Weg einschlagen, ein Vers aus dem Buch der Sprüche in der Bibel eingefallen (16,9): „Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr allein lenkt seinen Schritt“.

Also: „Der Mensch denkt – Gott lenkt“, wer kennt das Sprichwort nicht? Aber was denken wir nicht so alles, wenn wir denken. Wer und was lenkt uns: Vieles, gewollt und ungewollt. Auf was hören, sehen, lesen wir: auf Parteien, auf Leute in der Firma, im Betrieb, auf unser*e Partner*in, den Verein, die Gemeinde, unsere echten und unechten Freunde ...?

Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg. Wie steht´s mit unserem Herz? Hat unser Herz einen Plan? Oder planen wir gar ohne Herz? Was ist mein Navigationsgerät? Wer oder was leitet mich in großen und kleinen Entscheidungen?

Und doch: Der Mensch denkt sich so tolle Sachen aus, geht mit Hoffnung und Empathie an die Dinge ran – es kann sein, dass Pläne aufgehen und Träume wahr werden.

Allerdings so manches Mal muss man auch von seinem gesteckten Ziel Abschied nehmen, muss einsehen, dass man mit seinen Ideen und Annahmen in einer Sackgasse gelandet ist. Das können schwierige Momente sein, denn es ist schwer sich einzustehen, dass man nicht mehr weiterkommt und sich verrannt hat.

Die Bibel sagt: Gott allein lenkt meinen Schritt – aber ich bin doch kein leichtlenkbarer Drachen! Eher manchmal ein Drachen und nicht leicht zu lenken. Trotzdem behandelt Gott mich nicht wie eine Marionette. Er lässt mich Umwege, Irrtümer und Niederlagen als Konsequenz meiner Selbstplanung und Selbstbehauptung erleben.

Ich finde es, ehrlich gesagt, gar nicht schlimm, zu scheitern. Das kommt doch alle Nas´ lang vor: Da gelingt ein Kuchen nicht, da ist das Vorderrad platt, wenn man verabredet ist, da platzt eine Idee, da wird man plötzlich krank und schon sind alle Pläne Makulatur. Wir haben doch in Wirklichkeit gar nicht alles in der Hand! Dann heißt es den Gedanken, das Vorhaben loslassen, durchatmen, sich klarwerden, was wichtig ist und sich neu sortieren. Es ist gut, Luft in die Gedanken und Pläne zu lassen. Klar habe ich auch Vorstellungen, was alles so in dieser Kirchengemeinde oder auch in meinem Leben geschehen kann... Aber die Frage ist

doch: Wie fest verbeiße ich mich in das Vorgestellte? Oder lebe ich mehr mit einer Leitplanke, die heißt: Kann sein – kann nicht sein. Was auch kommt, ich nehme es an. Ich kann es eh nicht ändern, weil ich immer in einem Zusammenspiel mit anderen lebe.

Der dänische Philosoph Sören Kierkegaard hat einen echt weisen Satz gesagt, der mir manchmal durch den Kopf geht: Das Leben wird vorwärts gelebt, aber rückwärts verstanden. Das kommt mir oft in den Sinn, wenn ich zurückblicke auf das, was ich so erlebt oder gemacht habe – erst recht, wenn mir die Dinge nicht gelungen sind und ich mich natürlich darüber ärgere. Bei anderen Gelegenheiten hat ein Projekt einen „turn“ genommen, den ich gar nicht wollte oder ich habe auf die Einwände anderer gehört, meinen Plan verändert und es stellte sich heraus, dass es viel besser war als meine vorherige Idee. Ich fühle mich dann begleitet und gelenkt: Sich Gott hinzugeben, der für seine Menschen, das Gute will, ist ein Gottesbild, das mich trägt und das mich motiviert Wege zu erdenken und dann doch die Lenkung an Gott abzugeben. Wie gesagt, Luft und eine Leichtigkeit in die Projekte unseres Lebens lassen, Wind und Neues auf dem Lebensweg einen Platz einräumen, sich führen lassen und dem begegnen, was einem über den Weg geschickt wird, den Regenbogen sehen und sich an das Versprechen Gottes erinnern lassen.

Ich gehöre zu den Jakobspilger*innen und bin 2016 von der Kirche am Markt, nach einem persönlichen Segen, bis nach Metz gelaufen. Ein Weg voller erdachter und geplanter Wege, die dann immer wieder umgelenkt wurden: Ich bin Menschen begegnet, die mich zum Kaffee in ihr Haus und ihren Garten eingeladen haben, wie das muslimische Ehepaar in Mitteldeutschland. Und ich habe angenommen, obwohl ich auch am Nachmittag noch keinen Schlafplatz hatte. Sich dem stellen, was der Weg einem bietet, um dann überraschend einen Schlafplatz zu finden; einen Apfel über den Zaun geschenkt zu bekommen, ein Gruß oder auch eine Bitte um ein Gebet in Santiago de Compostela mit auf den Weg zu nehmen... Mit Gott leben, den Schritt von Gott lenken lassen, heißt auf Gottes Weg vertrauen und achtsam auf das zu sein, was um einen herum geschieht – ein Leben **in** der Welt, **in** der Gesellschaft, **in** der Natur, **mit** allen Geschöpfen heißt das Herz offenzulassen – Gott als Herzschrittmacher im Leben wahrzunehmen.

Es ist gut Pläne zu schmieden, Hoffnung zu pflegen und immer wieder Luft, Liebe und Spaß reinzulassen: Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber Gott allein lenkt seinen Schritt.

Amen

Sei behütet auf deinen Wegen (aus: Zwischen Himmel und Erde Nr 79)

Refrain: Sei behütet auf deinen Wegen,
sei behütet auch mitten in der Nacht,
durch Sonnentage, Stürme und durch Regen
hält der Schöpfer über dir die Wacht.

1. Mitten in der grauen Alltagswelt,
die sang- und klanglos mich beengt,
höre ich ein Lied, das mir gefällt
und das mir Perspektiven schenkt.

Refrain: Sei behütet auf deinen Wegen ...

2. Manchmal, wenn ein Tag zu Ende geht,
und die Nacht durch alle Ritzen dringt,
spüre ich den Wind der uns umweht
und diese Zeilen mit sich bringt:

Refrain: Sei behütet auf deinen Wegen ...

3. Immer, wenn wir auseinander geh'n,
spür' ich Trauer, fühl' ich mich allein.
Und bis wir uns einmal wiederseh'n,
soll'n die Worte dein Begleiter sein:

Refrain: Sei behütet auf deinen Wegen ...

Text: Clemens Bittlinger (1994)

Melodie: Fabian Vogt, Clemens Bittlinger (1994)

Fürbitte

Gott, wir klagen dir die heftigen Winde, die Überflutungen, die menschengemachte Klima-
veränderung, aber auch die Lavaströme auf La Palma, die das Leben der Menschen bedro-
hen und ihre Existenzen vernichten.

Gott, wir klagen dir die Situation in Afghanistan, in Syrien, im Jemen, in Russland und Bela-
rus... in so vielen Ländern, in denen Menschen von anderen unterdrückt werden, nur weil sie
sich nach Freiheit und Demokratie sehnen.

Gott, wir bitten dich um Beistand für die Menschen, die sich unverstanden und alleingelas-
sen fühlen, für die, die sich in Sackgassen manövriert haben – werde ihnen zum Herzschritt-
macher.

Gott, wir bitten dich um Versöhnung mit dem Nachbarn oder der Freundin,
um Kraft und Gleichmut in schwierigen Momenten.

Gott, wir danken dir für das Gute, das uns in der letzten Woche begegnet ist, im Kleinen wie
im Großen.

Gott, in der Stille legen wir dir ans Herz, was uns auf dem Herzen liegt, alles hat hier Platz,
um gesagt oder gedacht zu werden, das Schöne wie auch das Belastende:

STILLE

Im Vertrauen, dass du Herzschrittmacher, Regenbogenversöhner, Bruder, Schwester und
Gott bist, beten wir das

Vater unser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Segen

Gott segne uns und behüte uns.
Gottes Wort leuchte wie ein strahlender Regenbogen an einem düsteren Tag.
Gottes Geist sei uns Mut und Kraft das Neue zu wagen,
Gott schaue uns freundlich an und gebe uns Frieden.
Amen

Abschlussmusik – *Flying Feathers* gespielt von Familie Halberstadt